
Newsletter November 2017

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 11
Neu in der Bibliothek.....	S. 12
Am rechten Rand.....	S. 13
Bildnachweise und Impressum.....	S. 14

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

am 9. November jähren sich zum 79. Mal die Novemberpogrome. Auch in Köln wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, ungehindert von der Bevölkerung oder teilweise sogar von ihr unterstützt, ungezählte Wohnungen und Geschäfte verwüstet, jüdische Menschen misshandelt und gedemütigt. Ein Mann wurde erschlagen. Hunderte von jüdischen Männern verhaftete man und verschleppte sie ins Konzentrationslager Dachau. Die Synagogen in der Roonstraße, der Glockengasse und der Körnerstraße wurden niedergebrannt, die Synagoge in der St.-Apern-Straße verwüstet. Ebenso wurden die Synagogen in Mülheim und Deutz zerstört. Zur Erinnerung an diese Ereignisse findet am Donnerstag, den 9. November 2017, um 18.30 Uhr in der Synagoge Roonstraße eine Gedenkveranstaltung statt (S. 7).

Der 9. November bietet immer wieder auch Anlass, über aktuellen Antisemitismus zu sprechen. Daten dazu zu erfassen gestaltet sich als schwierig. Vor allem im Internet, wo sich – wie im nicht-virtuellen Raum auch, Ressentiments zwischen Andeutungen und antisemitischen Verschwörungsideologien verbreiten. Einen Eindruck von der Dimension verschafft die Untersuchung der Anti-Defamation-League zu Antisemitismus im Netz im Rahmen der US-amerikanischen Wahlkampagne: Alleine zwischen August 2015 und Juli 2016 wurden 2,6 Millionen Tweets bei Twitter gezählt, die Hass gegen Juden verbreiteten.

Was antisemitische Straftaten betrifft, so sind diese in Deutschland nach Angaben der Bundesregierung leicht gestiegen. Im ersten Halb-

jahr 2017 wurden insgesamt 681 Delikte erfasst und damit 27 Taten mehr als im Vergleichszeitraum im Vorjahr. In 93 Prozent der Fälle wird dabei von rechten Tatmotiven ausgegangen.



Neben der Frage der Grauzone (ab wann handelt es sich um eine Straftat?) und einer zu vermutenden hohen Dunkelziffer stellen sich mit Statistiken auch weitere Probleme. Kommen sie aus muslimischen Milieus, werden sie oft als „Ausländerkriminalität“ gezählt, kommen sie aus dem Rechtsextremismus, werden sie der „politisch motivierten Kriminalität Rechts“ zugeordnet. Dabei ist letztlich jede Hakenkreuzschmiererei antisemitisch. Mit einer ausdifferenzierten inhaltlichen Differenzierung wären die Polizeibehörden jedoch überfordert. So ist die tiefere Analyse und Recherche durch zivilgesellschaftliche Organisationen unverzichtbar. Nicht zuletzt auch, um die Perspektive der Betroffenen aufzunehmen.

Der im April 2017 vom Deutschen Bundestag veröffentlichte Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus verweist beispielsweise darauf, dass Jüdinnen und Juden Antisemitismus aufgrund ihrer Alltagserfahrung überwiegend als zentrales Problem empfinden, während in der Bevölkerung insgesamt die Sensibilität gegenüber diesem Phänomen gering ausgeprägt sei.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führung, Samstag, 4. November 2017, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapogefängnis mit über 1800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im NS.

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an

„Museumsnacht Köln“ im EL-DE-Haus

Events, Samstag, 4. November 2017, 19-2 Uhr, EL-DE-Haus

19 Uhr: „Was geschah im EL-DE-Haus?“

Familienführung mit Barbara Kirschbaum, geeignet für Kinder ab acht Jahren
Treffpunkt: Foyer

20:15 Uhr: „Vor dem Ruhestand“ von Thomas Bernhard, Teil I

Ein Keller, irgendwo in Deutschland: Hier begehen Gerichtspräsident Rudolf Höller und seine Schwestern wie jedes Jahr Heinrich Himmlers Geburtstag. Ein grotesker, vergangenheitsseiger Abend nimmt seinen Lauf.

Theaterstück mit ensemble7, Treffpunkt: Gewölbe

Teil II gibt es um 22:45 Uhr.

20:30 Uhr: „Vergangenheit als Verantwortung. Deutsche Erinnerungskultur am Beispiel des EL-DE-Hauses“

Führung mit Birte Klarzyk, Treffpunkt: Foyer

21:00 Uhr: Chris Kraus liest aus dem Buch zum Film „Die Blumen von gestern“

Mit seinem Film „Die Blumen von gestern“ bewegte sich Chris Kraus 2016 auf dem schwierigen Grat zwischen Liebeskomödie und Drama über das vererbte Trauma der Judenvernichtung. Im NS-DOK liest der Regisseur und Autor aus seinem Buch zum Film und zeigt einige Szenen, gewährt Einblick in seine eigene Familiengeschichte sowie „hinter die Kulissen“ des Films.

Treffpunkt: Vortragsraum

21:45 Uhr: „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung“

Führung mit Dr. Jürgen Müller,
Treffpunkt: Sonderausstellung

22 Uhr: Konzert – „Mer verjesse nit – wir vergessen nicht“



Der Kölner Musiker und Texter Rolly Brings setzt den Opfern des Nationalsozialismus ein musikalisches Denkmal.

Treffpunkt: Geschichtslabor

22:45 Uhr: „Vor dem Ruhestand“ von Thomas Bernhard, Teil II

Theaterstück mit ensemble7,
Treffpunkt: Gewölbe

23:30 Uhr: Konzert – „Dunkelgold“

Itzik Manger gilt als bedeutendster jiddischer Lyriker des 20. Jahrhunderts. In seinen Texten verschmelzen Romantik und jiddische Folklore. Rolly und Benjamin Brings – Vater und Sohn – transformieren sein literarisches Erbe in Musik. Eine eindrucksvolle Interpretation seines Werks, ins Hochdeutsche übersetzt und nichtsdestotrotz mit viel kölschem Flair versehen.
Treffpunkt: Geschichtslabor

Eintritt: 19 Euro für alle 44 Stationen in Köln, kostenlos für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahren (Abendkasse oder Vorverkauf unter www.museumsnacht-koeln.de)

„Vergessen kann man's nicht und verstehen kann man's auch nicht“ Gespräch mit Kurt Marx, Mittwoch, 8. November 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Kurt Marx wurde 1925 in Köln als einziges Kind von Siegmund und Irma Marx geboren. Obwohl seine Eltern sich um eine gemeinsame Emigration in die USA bemühten, unterstützten sie zunächst die Aus-

reise ihres Sohnes nach England. 1939 kam er mit einem von Dr. Erich Klibansky, dem Direktor der Jawne, organisierten Kindertransport nach London. Die Eltern von Kurt Marx konnten sich nicht retten. Sie wurden im Juli 1942 nach Malyj Trostenez deportiert und dort ermordet.

Erst durch die Buchveröffentlichung des Ehepaars Corbach in den späten 1990er-Jahren

erfährt Kurt Marx vom Schicksal seiner Eltern. Mit 89 Jahren fliegt er zum ersten Mal nach Minsk.

An seine Heimatstadt Köln erinnert sich Kurt Marx lebhaft: Die Schule, die auch für ein Kind merklichen Diskriminierungen, die Vorbereitung auf die Auswanderung und die Besuche der zahlreichen Verwandten – von denen „die Hälfte von hier weggeschickt und umgebracht wurde und die anderen sind in der ganzen Welt verstreut. Man kann sich nur wundern, wie konnte so was passieren?“

Kurt Marx erzählt von seinem Leben mit Erinnerungen und offenen Fragen.

Moderation: Larissa Schmitz

Eintritt: Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

„Abenteuer Demokratie auf einer Insel“ – in der Schule und als künftiger Erlebnisort im NS-Dokumentationszentrum

Lehrer/innenfortbildung, Mittwoch, 15. November 2017, 13.30 Uhr, EL-DE-Haus

Seit Jahrzehnten macht es sich Schule zur Aufgabe, jungen Menschen Verständnis für demokratische Prozesse zu vermitteln und ihr Bewusstsein für demokratische Strukturen zu stärken. Gerade in Anbetracht aktueller Entwicklungen, in denen ein auf gleichen Rechten basierendes Miteinander von nicht Wenigen in Frage gestellt und vermeintlich schnelle autoritäre Lösungen gegenüber gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen bevorzugt werden, ist dies umso bedeutender. Wie aber kann dies gelingen, ohne bei einem formalen Demokratiebegriff zu verharren? Wie kann der Slogan „Demokratie leben“ in die Praxis umgesetzt werden? Und wie kann ein lebensweltbezogener und auch spielerischer Zugang im Unterricht aussehen, der die Institutionenlehre ergänzt?

Eine Möglichkeit stellen die für Schülerinnen und Schüler aufbereiteten „Inselspiele“ dar. In einem Planspiel stranden die Teilnehmenden nach einem Schiffsbruch auf einer unbewohnten Insel, müssen dort ihr eigenes Überleben sichern und stellen sich dabei die Fragen: Wie möchten wir eigentlich wohnen? Wie ernähren wir uns? Und wie sorgen wir für unsere Sicherheit? In der Fortbildung soll eine Version dieser

Methode „ange-
spielt“ und Vari-
anten der Ergän-
zung bezie-
hungsweise des
Ausbaus disku-
tiert werden.

Auf Basis dieser Erfahrungen wird auch der sich in der Entwicklung befindliche Erlebnisort „Tristan da Cunha – Abenteuer Demokratie auf einer Insel“ im NS-Dokumentationszentrum vorgestellt und diskutiert. Die Expertise und die Kompetenzen der Teilnehmenden können in die weitere Ausgestaltung dieses künftigen Lernortes einfließen.

Die Lehrerfortbildung ist eine Kooperationsveranstaltung der ibs mit dem Kompetenzteam Stadt Köln.

Teilnahmegebühren fallen nicht an.

Anmeldung bis zum 10.11.2017 unter app-mb.lvr.de/KTeam/event/event.asp?P=event&E Nr=162423&KNr=37



Der Vernichtungsort Malyj Trostenez. Gedenken an die Kölner Opfer Stolpersteinführung, Sonntag, 19. November 2017, 14 Uhr, Köln



Die internationale Sonderausstellung Malyj Trostenez erinnert anhand einzelner Schicksale an die Geschichte des Vernichtungslagers und die Ermordung der meist jüdischen Opfer.

In einer zweistündigen Führung durch Köln wird von Stolperstein zu Stolperstein der Schicksale der über 1000 Kölnerinnen und Kölner gedacht, die von Köln nach Belarus deportiert und ermordet wurden. Sowohl in der Ausstellung als auch in

der Führung spielt die Kölner „Jawne“ eine besondere Rolle. Deren Direktor Dr. Erich Klibansky wurde mit seiner Familie und seinen Schülerinnen und Schülern in das Vernichtungslager deportiert und ermordet.

Führung mit Dr. Katja Lambert

Anmeldung: bis zum 15.11.2017 unter www.museenkoeln.de

Treffpunkt: EL-DE-Haus

Teilnahmegebühr: 8 Euro

Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung Führungen, Montag, 20. und Sonntag, 26.11.2017, 17 bzw. 14 Uhr, EL-DE-Haus

Die Ausstellung würdigt die Opfer des Vernichtungslagers Malyj Trostenez. Zwischen 1942 und 1944 wurden in dem nahe Minsk gelegenen Lager 40.000 bis 60.000 Menschen – überwiegend Juden – ermordet. Unter ihnen befanden sich mehr als 1000 Männer, Frauen und Kinder aus Köln. Die Deportation aus Köln erlangte traurige Berühmtheit, weil sich in dem Transport auch die letzten Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums „Jawne“ und dessen Direktor Dr. Erich Klibansky mit Frau und Kindern befanden.

Die Ausstellung zeigt zugleich, auf welche Weise und an welchen Orten in Belarus, Deutschland, Österreich und Tschechien der Ermordeten gedacht wird. Malyj Trostenez soll so in der öffentlichen Wahrnehmung als europäischer Tat- und Erinnerungsort verankert werden.

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung“, eine Ausstellung des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks gGmbH (IBB Dortmund), der Internationalen Bildungs-



und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk (IBB Minsk) und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Sie ist bis zum 18. Februar 2018 im NS-DOK zu sehen.

Die Führung am **Montag, 20. November 2017, 17 Uhr** mit Dr. Jürgen Müller ist **exklusiv für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.** und wird für diese kostenfrei angeboten

Führung am **Sonntag, 26. November 2017, 14 Uhr** mit Oliver Meißner ist eine öffentliche Führung. Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (zzgl. 2 Euro Führungsgebühr)

Das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz Exkursion, Sonntag, 26. November 2017, 15 Uhr, Köln-Innenstadt



Rahmen nicht statt.)

Eine Exkursion rund um die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns. (Eine Besichtigung des Innenraumes der Synagoge findet in diesem

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Anmeldung: bis zum 15.11.2017 unter www.museenkoeln.de

Teilnahmegebühr: 8 Euro

Zur Geschichte der Wahrnehmung von Malyj Trostenez **Vortrag, Dienstag, 28. November 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Der Vortrag thematisiert die Probleme der Historisierung sowie Besonderheiten der sowjetischen Wahrnehmung und Gestaltung von Gedenkstätten an den Orten der Massenvernichtung bei Malyj

Trostenez. Auch geht es um gegenwärtige Tendenzen zur Transformation des sowjetischen Gedenkortes in einen gesamteuropäischen Erinnerungsort.

Der Vortrag will folgende Fragen beantworten: Wodurch wurde in der Sowjetzeit der Verlust

des Wissens um die größte Vernichtungsstätte in Blagowestschina veranlasst? Wie kam es in der Sowjetzeit dazu, dass die nach Trostenez deportierten und ermordeten mitteleuropäischen Juden in der offiziellen Erinnerungskultur als friedliche Sowjetbürger dargestellt wurden? Schließlich: Mit welchen Schwierigkeiten geht die Transformation des sowjetischen Gedenkortes bei Trostenez in einen gesamteuropäischen Erinnerungsort einher?

Mit: Dr. Aliaksandr Dalhouski, Historiker, Verantwortlicher für den Bereich Forschungsarbeit in der Geschichtswerkstatt Minsk.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung **Seniorenführung, Donnerstag, 30. November 2017, 15 Uhr, EL-DE-Haus**

Zwischen 1942 und 1944 wurden in dem nahe Minsk gelegenen Lager 40.000 bis 60.000 Menschen – überwiegend Juden – ermordet. Unter ihnen befanden sich mehr als 1000 Menschen aus Köln. Unter den Deportierten befanden sich auch die letzten Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums „Jawne“ und dessen

Direktor Dr. Erich Klibansky mit Frau und Kindern.

Führung mit Barbara Kirschbaum

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
(zzgl. 2 Euro Führungsgebühr)

Malyj Trostenez. Ein weitgehend unbekannter Ort nationalsozialistischer Verbrechen

Vortrag, Donnerstag, 30. November 2017, 19 Uhr, Bonn



Dr. Norbert Schloßmacher, Leiter des Bonner Stadtarchivs, schildert den Weg der Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung der Bonner Juden bis zu ihrer Internierung im vormaligen Kloster zur ewigen Anbetung in Eindhoven in den Jahren 1941/42 sowie die vor 75 Jahren im Sommer 1942 erfolgten Deportationen nach Theresienstadt, in die Lager bei Lublin und nach Malyj Trostenez.

Veranstalter: Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus – An der Synagoge e.V., Stadtarchiv Bonn und VHS Bonn

Ort: VHS Bonn, Mülheimer Platz 1, 53111 Bonn, Raum 1.11

Eintritt: frei

Anmeldung bei der VHS Bonn empfohlen
(www.vhs.bonn.de, Kurs 1716)

4 Jahre NSU-Prozess – Kein Schluss-Strich

Vortrag, Donnerstag, 2. November 2017, 19.30 Uhr, Allerweltshaus

Das Allerweltshaus lädt ein: „Der NSU-Prozess vor dem Oberlandesgericht in München neigt sich dem Ende zu, die Forderung nach lückenloser Aufklärung wurde aber keineswegs erfüllt. Deshalb soll am Tag der Urteilsverkündung die dringend notwendige Aufklärung über den NSU und seine Helfer durch bundesweite Aktionen und Kundgebungen lautstark eingefordert werden – auch in München und auch in Köln. Das ist für uns Anlass, jetzt noch einmal eine Veranstaltung über den NSU und sein Umfeld anzubieten, in der wir aber auch auf die zunehmende Zustimmung zu ex-trem rechten Denkmustern eingehen wollen, wie es sich nicht zuletzt bei der Bundestagswahl gezeigt hat.

Wir wollen folgende Aspekte besprechen: Was wir heute über den NSU wissen, was der Pro-

zess daraus gemacht oder eben nicht gemacht hat. Blinde Flecken in der deutschen Gesellschaftserzählung und das Wissen der MigrantInnen. Stichpunkte, warum rassistische und neonazistische Parolen zunehmend akzeptiert werden. Was kann gegen die Rechtsentwicklung getan werden?

Wir wollen auch über die geplanten bundesweiten und Kölner Aktivitäten am Tag X2, dem Tag der Urteilsverkündung informieren.“

Mit P. Dippoldsmann, R. Wittram, Mitglieder des Menschenrechtprojekts im Allerweltshaus und der Initiative „Keupstraße ist überall“

Ort: Allerweltshaus e.V., Körnerstr. 77-79, 50823 Köln

Eintritt: frei

„Ein Ungeheuer, das wenigstens theoretisch besiegt sein muss.“

Pioniere der Antisemitismusforschung in Deutschland

Vortrag, Montag, 6. November 2017, 19.30 Uhr, Universität zu Köln



Das Bündnis gegen Antisemitismus Köln, der AStA der Universität Köln und die

Deutsch-Israelische Gesellschaft Köln laden im Rahmen der Aktionswochen gegen Antisemitismus zu einem Vortrag von Franziska Krahe ein: „Was wurde mit wissenschaftlichem Anspruch während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts über den Antisemitismus in

Deutschland erarbeitet und geschrieben? Welche Erklärungsansätze stellte die frühe Antisemitismusforschung zur Verfügung? Und wer waren ihre Protagonisten? Das sind die Leitfragen einer ideengeschichtlichen Studie, die in der Wissenschaftlichen Reihe des Fritz Bauer Instituts erschienen ist.“

Ort: Hörsaal XIII, Hauptgebäude, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

Eintritt: frei

Sinti, Roma und Gadje – Lernangebot zur Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in NRW

Fachtagung, Mittwoch, 8. November 2017, 9 Uhr, Düsseldorf

Der Bildungspartner NRW lädt ein: „Vor 75 Jahren, am 16.12.1942, ordnete Heinrich Himmler mit dem sog. ‚Auschwitz-Erlass‘ die Deportation der im Deutschen Reich lebenden Sinti und Roma nach Auschwitz an. Gute Lernangebote können einen Beitrag dazu leisten, dass Jugendliche eine offene, respektvolle Haltung gegenüber Minderheiten wie den Sinti und Roma einnehmen. Wie kann man antiziganistischen Vorurteilen im Unterricht entgegenwirken? Wo finden Lehrkräfte passende Lernangebote für den schulischen und außerschuli-

schen Unterricht? Die in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Bildung veranstaltete Tagung zeigt Beispiele aus der Praxis, darunter auch die Kooperation mit dem Mindener Bildungszentrum Mer Ketne und der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule.“

Ort: LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Bertha-von-Suttner-Platz 1, 40227 Düsseldorf

Eintritt: frei

Anmeldung: www.bildungspartner.nrw oder <http://t1p.de/q62g>

Globale Bewusstseinsbildung gegen Migrationsfeindlichkeit

Vortrag, Mittwoch, 8. November 2017, 17.45 Uhr, Universität zu Köln (HumF)

Die Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FiSt) lädt in Kooperation mit der Melanchthon Akademie, Gender Studies in Köln (GeStiK) und Soziale Ungleichheiten und Interkulturelle Bildung (SINTER) ein: „Wohlstandskonkurrenz und die Sehnsucht nach nationaler Eindeutigkeit erzeugen gegenwärtig in Europa eine politische Stimmungslage der Migrationsfeindlichkeit. In Deutschland trifft diese übergreifende Tendenz auf eine Gesellschaft, die die Tatsache der Einwanderung seit drei Generationen nicht in ihr Selbstbild integriert hat. Zugleich hat sich längst ein migrationsgesellschaftliches Alltagsleben entwickelt, von dem aus es gelingt, gegen die Abwehr von Migration einzutreten. Der Vortrag stellt zur Diskussion, was Bildungsarbeit und wissenschaftliches Lehren an

der Universität den Neo-Nationalismen entgegenzusetzen haben und wie rassistisch-kritische Stimmen hörbarer werden können. Neben der bisher vernachlässigten Wissensvermittlung über globale Herrschaftsverhältnisse geht es um eine Bewusstseinsbildung, bei der die Frage ‚Was hat das mit mir zu tun?‘ gestellt wird. Ausgehend von globaler Verbundenheit, Abhängigkeit und Verantwortung werden Ansatzpunkte für eine zeitgemäße solidarische Bildung skizziert.“

Mit: Prof. Astrid Messerschmidt, Uni Wuppertal

Ort: Hörsaal H 123, Humanwissenschaftliche Fakultät, Gronewaldstr. 2, 50931 Köln

Eintritt: frei

Mariya Neimann berichtet im Kölner Erzählcafé

Zeitzeugengespräch, Donnerstag, 9. November 2017, 15 Uhr, Residenz am Dom



Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. lädt ein: „Mariya Neimann wurde 1930 in Borissow im heutigen Weißrussland als eines von vier Kindern in

eine jüdische Familie geboren. Im Juli 1941 nahmen deutsche Truppen die Stadt ein. Die Besatzer errichteten ein Ghetto, in das 7.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder eingepfercht wurden. Zwei Monate später wurden die

Insassen bei der gewaltsamen Auflösung des Ghettos ermordet. Mariya Neimann ist eine der wenigen Überlebenden dieses Massakers.“

Das Kölner Erzählcafé steht Schulklassen, Jugendgruppen und anderen Interessierten offen.

Anmeldung unter info@nsberatung.de oder 0221-1792940

Ort: Residenz am Dom,
An den Dominikanern 6-8, 50668 Köln

9. November 1938 – 9. November 2017

Gedenkveranstaltung, Donnerstag, 9. November 2017, 18.30 Uhr, Synagoge Roonstraße

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und die Synagogen-Gemeinde Köln gedenken des 79. Jahrestages der Reichspogromnacht der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Programm

Reden

Gerschon Schwarzmann, Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln

Hans-Werner Bartsch (CDU), Bürgermeister der Stadt Köln

Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Beiträge von

Schüler*innen und Lehrer*innen des Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln und der Schauspielerin Schulamit Jacobi

Gesänge/Rezitation

Kantor Binyamin Munk

„Voices In Peace“ und der Chor „Schalom“ der Synagogen Gemeinde Köln, Klavier: Rebecca Matoussevitch

Kranzniederlegung mit Kaddisch-Gebet in der Trauerhalle.

Ort: Synagoge, Roonstraße 50, 50674 Köln

Die männlichen Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

25 Jahre „Öffentlichkeit gegen Gewalt“

Jubiläumsfeier, Freitag, 10. November 2017, 18 Uhr, Bürgerhaus MÜTZe

Der Verein Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. teilt mit: „2017 jährt sich das Bestehen unseres Trägervereins zum 25. Mal. Dies möchten wir zum Anlass nehmen, zu feiern. Zu Gast wird u.a. Mohamed Amjahid sein, der aus seinem Buch ‚Unter Weißen: Was es heißt, privilegiert zu sein‘ lesen wird: ‚Wie erlebt jemand dieses Land, der dazugehört, aber für viele anders aussieht? Ein Buch über unbewusste Privilegien und versteckten Rassismus der Perspektive von einem, der täglich damit konfrontiert ist‘. Ob skurril, empörend, peinlich oder ungewollt paternalistisch – diskriminierendes Verhalten und rassistische Vorurteile finden sich keineswegs bloß bei unverbesserlichen Rechten, sondern auch bei denen, die sich für aufgeklärt

und tolerant halten. Pointiert und selbstironisch zeigt Amjahid, dass Rassismus viel mit Privilegien zu tun hat – gerade wenn man sich ihrer nicht bewusst ist.

Im Anschluss wird es ein Salongespräch mit Doğan Akhanlı, Şefik_a Mai, Cecil Arndt und John Mukibi geben sowie musikalisches Programm von Kaleo. Ein Abend, um zurückzublicken und neue Visionen zu entwickeln.“

Moderation: Berena Yogarajah

Ort: MÜTZe, Berliner Str. 77, 51063 Köln

Eintritt: frei, der Verein freut sich jedoch über Spenden

Öffentliche Projektion antisemitischer Vorfälle im Rahmen der „Aktionswochen gegen Antisemitismus“ mit anschließendem Gedenkgang

Montag, 13. November 2017, 18.15 Uhr, AntoniterCityKirche

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. wird wie bereits in den vergangenen Jahren auch in diesem November antisemitische Vorfälle projizieren, um auf entsprechende Anschläge und Übergriffe zu verweisen. Es soll damit öffentlichkeitswirksam auf Ressentiments, Hass und Gewalt

aufmerksam gemacht werden. Nach der Projektion sind alle Teilnehmenden zu einem Gedenkgang gegen Antisemitismus eingeladen.

Ort: AntoniterCityKirche, Schildergasse 57, 50667 Köln

Eintritt: frei

Das Deportationslager 1941-1945 in Köln-Müngersdorf

Vortrag, Montag, 13. November 2017, 19.30 Uhr, Friedensbildungswerk

Das Friedensbildungswerk informiert: „Das Deportationslager im Äußeren Grüngürtel wurde im Winter 1941 auf dem Gelände des ehemaligen Fort V errichtet, das einst Teil des preußischen Befestigungsringes war.

Für viele der Internierten war es der letzte Wohnort in der Stadt vor ihrer Deportation. Ab September 1944 diente ein Teil des Lagers zur Internierung jüdischer Frauen und Männer aus Ehen mit einem nichtjüdischen Partner sowie sogenannter ‚Mischlinge‘. Etwa zur gleichen Zeit war ein ‚Arbeitserziehungslager‘ der Gestapo in einem anderen Bereich untergebracht.

Unmittelbar nach Kriegsende wurde das Barackenlager abgerissen, die verbliebenen Reste des Fort V wurden 1962 geschleift. Die Spuren der nationalsozialistischen Verfolgung an die-

sem Ort verloren sich damit vollständig, bis 1981 der Findling errichtet wurde.

Der Bürgerverein Müngersdorf hat Verantwortung für diesen Ort übernommen und plant einen besonderen Gedenkort. Aus dem Nachlass Simon Ungers wird ein Mahnmal gestiftet, das ein Teil des künftigen Gedenkortes sein wird.“

Mit: Dr. Barbara Becker-Jáklí, NS-DOK, Birte Klarzyk, NS-DOK

Teilnahmegebühr: fällt nicht an, Spenden für das Projekt erwünscht

Ort: Friedensbildungswerk Köln, Obenmarsporfen 7-11, 50667 Köln



„Arbeit macht frei“ Über den Zusammenhang von deutschem Arbeitswahn und Antisemitismus

Vortrag, Donnerstag, 16. November 2017, 19.30 Uhr, Universität zu Köln



Das Bündnis gegen Antisemitismus Köln, der AStA der Universität Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft Köln laden im Rahmen

der Aktionswochen gegen Antisemitismus ein: „Warum prangte die zynische Parole „Arbeit macht frei“ auf den Eingangstoren der Konzentrations-, Arbeits- und Vernichtungslager Auschwitz, Dachau, Sachsenhausen und Flossenbürg? Warum wurden Jüdinnen und Juden vor ihrer Ermordung im Nationalsozialismus oftmals zu sinnlosen Arbeiten gezwungen? Aus welchen Motiven initiierten die Deutschen das Programm ‚Vernichtung durch Arbeit‘? Grundlegend für den deutschen Arbeitsbegriff, der im Zentrum der nationalsozialistischen Ideologie

stand, ist die dichotomische Trennung von ‚schaffenden und raffenden Kapital‘, sowie ‚ehrlicher und unehrlicher Arbeit‘. Lässt sich bis heute ein spezifisch deutscher Antisemitismus, der mit einer spezifisch deutschen Berufung zur Arbeit korreliert, behaupten? Und besteht eine Kontinuität, ausgehend von der Reformation und den Schriften und Predigten Martin Luthers, der dem Volk aufs Maul schaute und bereits 1543 zum Niederbrennen der Synagogen aufrief?“

Mit: Klaus Thörner, Autor von „Arbeit macht frei? Von Luther bis Hitler: Deutscher Arbeitswahn und Judenhaß“.

Ort: Hörsaal XIII, Hauptgebäude, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

Eintritt: frei

Da Pacem – Konzert zum Gedenken an den Novemberpogrom 1938

Konzert, Samstag, 18. November 2017, 20 Uhr, Groß St. Martin

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. lädt in Kooperation mit dem Förderverein Romanische Kirchen Köln e.V. ein: „Auch in diesem Jahr erinnert uns das Konzert ‚Da Pacem‘ an den Pogrom 1938, dem die jüdische Bevölkerung in Deutschland am 9. November zum Opfer fiel.“

Das Programm beginnt mit einer Komposition von Sergej Rachmaninoff. Es folgen Stücke von Mendelssohn-Bartholdy, Tschaiakowsky, Fauré, Barber und Elgar.

Ort: An Groß St. Martin, 50667 Köln

Eintritt: 10 Euro, erm. 5 Euro (Abendkasse)

„Wir sind das Volk und ich bin Volker.“ Grundgesetz und Grundwerte als Basis einer inklusiven und demokratischen Gesellschaft?

Vortrag, Dienstag, 21. November 2017, 19 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum

Die Melanchthon-Akademie lädt in Kooperation mit dem Friedensbildungswerk, dem Katholischen Bildungswerk, dem Runden Tisch für Integration und der VHS Köln ein: „Wir sind das Volk – 1989 forderte dieser Ausruf Selbstbestimmung und Demokratie ein. Seit 2015 steht er für die nationalistische und antidemokratische PEGIDA. Migrant/innen und Geflüchtete, aber auch demokratische Parteien, Medien und andere werden zu Volksfeinden erklärt. Vornehmer spricht man von einer ‚Leitkultur‘, die sich auf eine deutsche Identität aufgrund von Sprache, Kultur, Werten und einer gemeinsamen Geschichte beruft. Die Kehrseite ist die Abwertung der Anderen, die sich um die Integration in eine weitgehend als homogen ge-

dachte Gesellschaft zu bemühen haben. Reichen dabei das Grundgesetz der BRD und die Menschenrechte nicht völlig aus, um die Regeln und Gesetze des Zusammenlebens in einer Gesellschaft zu bestimmen? Wie bestimmen Grundgesetz und Grundrechte nicht nur das Verhältnis der Menschen in Deutschland zum Staat, sondern auch als ethische Normen die Gesellschaft?“

Mit: Prof. Dr. Christiane Woopen, Ayse Tekin

Ort: Forum VHS im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50676 Köln

Eintritt: frei

„Du Jude!“ – Bilder des aktuellen Antisemitismus und ihre Wurzeln **Tagung, Mittwoch, 22. November 2017, 18 Uhr, Melanchthon-Akademie**

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit der Karl-Rahner-Akademie, dem Katholischen Bildungs-Werk Köln, dem Katholischen Stadtdekanat Köln und der Melanchthon-Akademie ein: *„Neben Präventionsfragen rückt der aktuelle Bericht des „Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“ auch die Fragen nach den Ursprüngen des gesellschaftlichen Antisemitismus in den Vordergrund. Damit geraten die traditionellen Bilder des Judenhasses in den Blick, wie sie z.B. in den Darstellungen der „Judensau“ (Kölner Dom) repräsentiert werden. Die Tagung untersucht Geschichte und Bildsprache dieser traditionellen antijüdischen Motive und geht ihren Spuren in der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit nach.“*

Vortrag zum Thema ‚Die ‚Judensau‘ – ein Denkmal? Antijüdische Artefakte in der Gegenwart‘ von Prof. Dr. Johannes Heil, Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessor für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums, Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg.

Podiumsgespräch mit u.a. Vertreter/innen der jüdischen Gemeinden, in dem es um Erfahrungen in der Kölner Stadtgesellschaft geht.

Moderation: Dr. Martin Bock, Anne Broden

Ort: Melanchthon-Akademie,
Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Teilnahmegebühr: 10 Euro, erm. 7 Euro

Anmeldung: Tel.: 0221-9318030 oder
anmeldung@melanchthon-akademie.de

Was bin ich und was war ich? – Flucht- und Migrationsbiografien von Akademikerinnen

Vortrag, Donnerstag, 23. November, 19 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum



Vortragsreihe von Soroptimist International Club Köln-Kolumba in Kooperation mit der Silent University, Mülheim und dem Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln:
„Frauen mit Asylstatus und Migrantinnen berichten über ihren akademischen und beruflichen Werdegang im Herkunftsland und über

ihre Situation nach der Flucht. Die kurdische Journalistin und Dramaturgin Hatun Citkin floh

1996 aus der Türkei. Heute ist sie Mitarbeiterin am House of Resources in Dortmund, das bürgerschaftliches Engagement von Migrantenorganisationen fördert.“

Moderation: Barbara Förster,
Kulturamtsleiterin Stadt Köln

Treffpunkt: Bibliothek

Eintritt: frei

Gefangen im Netz der Macht. Zum Wechselverhältnis antisemitischer und antiamerikanischer Weltbilder

Vortrag, Dienstag, 28. November 2017, 19.30 Uhr, Universität zu Köln

Das Bündnis gegen Antisemitismus Köln, der AStA der Universität Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft Köln laden im Rahmen der Aktionswochen gegen Antisemitismus ein: *„Antisemitische Verschwörungstheorien knüpfen heute in den meisten Fällen an die Figur amerikanischer Weltherrschaft an. Demzufolge würden ‚die Juden‘ ihre vorgebliche Macht in Washington, Hollywood und an der Wall Street ausnutzen, um die globalen politischen, kulturellen und ökonomischen Entwicklungen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Der Vortrag zeichnet zunächst die historische Genese dieser Verquickung antisemitischer und antiameri-*

kanischer Vorstellungswelten nach. Darauf aufbauend wird ein theoretischer Zugang entwickelt, der die Wahlverwandtschaft beider Ressentiments erklären soll. Schließlich, zur Illustration des Phänomens, werden empirische Fallbeispiele und quantitative Untersuchungsergebnisse präsentiert.“

Mit: PD Dr. Heiko Beyer, Institut für Sozialwissenschaften der Universität Düsseldorf

Ort: Hörsaal XIII, Hauptgebäude,
Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

Eintritt: frei

Engagement für Demokratie jetzt stärken! Innenminister Reul stellt Verfassungsschutzbericht vor. Zahl rechter Straftaten so hoch wie nie



Im Folgenden dokumentieren wir eine Pressemitteilung der Mobilien Beratung NRW vom 10. Oktober 2017: „Bei der Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes für das Jahr 2016 sprach NRW-Innenminister Herbert Reul von einem ‚Allzeithoch‘ bei Kriminalität mit politisch rechts motiviertem Hintergrund. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW hatte schon im März mit

Bezug auf ihr eigenes Monitoring darauf hingewiesen, dass es im Land jeden Tag zwei Vorfälle mit rechtem Hintergrund gibt – das Dunkelfeld dürfte weitaus höher sein. Was es jetzt braucht, sind deutliche Signale und eine Unterstützung des Engagements für Demokratie und gegen Rechtsextremismus.

Die Bandbreite der Übergriffe und Anfeindungen in NRW reicht von Steinwürfen, Schüssen und Brandanschlägen über Beleidigungen, Drohungen, Schmierereien und Hetze bis hin zu körperlicher Gewalt. Die Vorfälle verteilen sich über ganz NRW, gerade im ländlichen Raum kommt es immer wieder zu ‚kleineren‘ Vorkommnissen, die in der Regel öffentlich kaum thematisiert werden. Die mutmaßlichen Täter_innen kommen dabei nicht unbedingt aus den Neonaziszellen, sondern aus der ‚Mitte‘ der Orte. Sie fühlen sich als Vollstrecker eines angenommenen ‚Volkswillens‘, so die Analyse der Mobilien Beratung.

„Aus unserer Sicht besteht ein Zusammenhang zwischen den rechten, oft flüchtlingsfeindlichen Straftaten und einer sich seit Ende 2015 weiter polarisierenden gesellschaftlichen Stimmung‘, so Heiko Klare von der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW. ‚Diese ist geprägt von kaum noch sachlich geführten Debatten. Die Hemmschwelle sinkt, Hetze und Diskriminierung werden immer offener und selbstbewusster geäußert‘.

Neben den notwendigen Maßnahmen der Sicherheitsbehörden sind nun auch die Kommunen und die Zivilgesellschaft gefordert, sich deutlich gegen rechte Gewalt, aber auch gegen rechtspopulistische Stimmungsmache zu positionieren. Heiko Klare macht deutlich: ‚Wer ständig gegen ‚die da oben‘ und ‚die Fremden‘ polemisiert, bereitet den Boden für solche Straftaten. Diejenigen, die sich vor Ort teilweise schon seit vielen Jahren für Demokratie und gegen Rechtsextremismus engagieren, brauchen die Rückendeckung der Zuständigen.‘ Hier sieht Klare auch die Landesregierung in der Pflicht: ‚Das Engagement für demokratische Werte und Menschenrechte muss gerade, wenn es von rechtsaußen diskreditiert wird, Unterstützung erfahren. Wir sind sicher, dass Ministerpräsident Laschet und sein Kabinett dieses Engagement wertschätzen und jetzt mit noch mehr Nachdruck durch die notwendige finanzielle, aber vor allem auch ideelle Förderung unterstützen werden.‘“

Weitere Informationen:

www.mobile-beratung-nrw.de

Zwischen Erfolg und Bedeutungslosigkeit ibs-Nachlese der Bundestagswahl für Köln und Umland

Bei der Bundestagswahl am 24. September 2017 haben sich insgesamt 42 Parteien dem Votum der Wählerinnen und Wähler gestellt. Darunter befanden sich einige Parteien mit extrem rechter, rassistischer oder rechtspopulistischer Ausrichtung.

Mit der „Alternative für Deutschland“ wurde nun erstmals eine Partei mit einer nationalistisch-völkischen und in Teilen rassistischen Programmatik in den deutschen Bundestag gewählt. Mit dem großen Zuspruch zur AfD sind andere Rechtsaußen-Parteien in den Bereich

der Bedeutungslosigkeit verwiesen worden. Dies gilt auch für NRW und den Regierungsbezirk Köln.

Die Wahlnachlese beschreibt Strukturen, Wahlkampf und Ergebnisse und legt einige Thesen zum Erfolg (oder auch Misserfolg) rechtspopulistischer und rechtsextreme Wahlparteien vor. Der Schwerpunkt liegt auf der Stadt Köln sowie verschiedenen Regionen im Regierungsbezirk Köln.

Die Wahlnachlese als PDF zum Download unter: www.mbr-koeln.de

Neu in der Bibliothek

Postnazismus und Populärkultur

Die Rückgriffe auf nationalsozialistische Zeichen und faschistische Ästhetik sind in der visuellen Kultur der Gegenwart omnipräsent. Sie begegnen uns in Videos, Spielen, Fotos, Covern oder als Meme im Internet. Umso erstaunlicher, dass es bislang nur wenige umfassende Publikationen dazu gibt. Jelena Jazo versucht mit „Postnazismus und Populärkultur“ diese Lücke zu schließen. Nach einer – für eine überarbeitete Dissertation dankenswerterweise kurzen Begriffsdefinition – widmet sich die Autorin der Verbreitung des Bildprogramms des Nationalsozialismus in Kunst, Film, Mode und Musik. Dass in der Auseinandersetzung mit diesen vielen komplexen Ebenen manch ein Aspekt zu kurz kommen muss, liegt im Gegenstand der Veröffentlichung. So fehlt in der Auseinandersetzung mit Musik, dem eigentlich stärksten und spannendsten Teil der Arbeit, das Genre des Black Metal vollkommen. Jazo gelingt es jedoch, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. So geht es ausschließlich um visuelle Quellen, nicht um Interviewaussagen oder Songtexte, die nur gelegentlich zur Kontextualisierung herangezogen werden. Explizit neonazistische Propaganda wird ausgeklammert. Die Autorin analysiert vielmehr den ambivalenten Gebrauch faschistoider Codes in der von etlichen Verweissystemen durchzogenen Popkultur; die Bedeutung des Spiels mit den „schweren“ Zeichen wie beispielsweise dem Hakenkreuz.

Bereits David Bowie oder Iggy Pop irritierten in den 1970er-Jahren mit Nazi-Verweisen. Im Punk wird später der Gebrauch von NS-Relikten zur reinen Provokation und gerät bei einigen Musikern zu einem leeren Zeichen des Schocks. Anders zu beurteilen als die inhaltslose und farcenhafte Provokation sei die gehaltvolle Provokation, so Jazo. Dies gilt beispielsweise für „Laibach“, deren Wirken einer semiologischen Guerilla gleicht. Mit den Techniken von Über-Identifizierung und Hyperaffirmation trägt „Laibach“ zu substanzieller Desidentifikation mit dem ideologischen Ensemble bei. Die Industrialband „Throbbing Gristle“, die schon auf dem Backcover ihrer Debutsingle „United/Zyklon B Zombie“ (1978) gebrauchte Zyklon B-Dosen abbildete, ist der schonungslosen Konfrontation mit der Katastrophe des Holocausts und der provokanten Grenzüberschreitung einem aufklärerischen Ziel verschrieben. Mit ihrem auf größtmögliche Kontraste setzenden Auftreten erzeugen sie eben keine affirmative Wirkung.

Anders als „Rammstein“, die in dem Video „Striped“ die Körperbilder Riefenstahls reproduzieren und ihnen in ihrer Herauslösung aus dem nazistischen Kontext einen scheinbar zeitunabhängiger Wert zusprechen. Damit wird der „schöne Schein“ der Bilder aber nicht entpolitisiert, er erscheint vielmehr als logische Konsequenz der hypermasculinen Gesamtästhetik Riefenstahls und fügt sich

so in das archaisch faschistoid-virile Gebaren Rammsteins ein.

Jazo fügt der Diskussion keine wesentlichen neuen Gedanken hinzu. Sie weiß jedoch mit dem Material kenntnisreich umzugehen. So stellt sie die Entkoppelung von Zeichen und ihren Sinngehalten nicht allein als ästhetische Frage dar, sondern beschreibt auch wie mit diesem Entwertungsakt die Gefahr der Beliebigkeit (so bei DAF, die mit Hitler „spielen wollen“) oder der (Neu)einschreibung rechter Inhalte entsteht. Der Band „Death In June“ wirft die Autorin zu Recht einen kryptischen Umgang mit faschistoiden Zitaten (bspw. bei der Nutzung von Sprachampeln von Reichsparteitagreden) vor, die auf die Identifikation mit faschistischen Inhalten hinarbeite.

Der Nationalsozialismus hat einen enormen Bildvorrat hervorgebracht, der für die Popkultur als Kultur der Aneignung des Zitierens und Wiederverwertens „vergänger Bilder“, eine beispiellose Quelle darstellt. Dies gilt insbesondere für die Figur Hitler, dessen negative Anziehungskraft als Ikone des Bösen ungebrochen ist. Seine Physiognomie ist zu einem ikonischen Kürzel der Unterhaltungsindustrie oder in den sozialen Medien geworden, es bedarf wenig Gestaltungsaufwand um Hitler zu kennzeichnen. Die Frage, ob die Mechanismen beziehungsweise die Darstellungswerkzeuge der Popkultur dazu geeignet sind, den „Mythos Hitler“ zu demontieren, ist mehr als berechtigt. Die Reproduktion des Bildes wiederholt letztlich – gewollt oder ungewollt – die nationalsozialistische Strategie der Omnipräsens Hitlers bis in die Sphäre des Privaten hinein. Die visuelle Allgegenwart des „Führers“ war kein Nebenprodukt, sondern integraler Bestandteil der nationalsozialistischen Herrschaftssymbolik.

Zwar verweist Jelena Jazo am Ende ihrer Untersuchungen auf die Notwendigkeit weiterer Forschungen wie zu Gender-Implikationen, doch hätte es der Arbeit gut getan, die eine oder andere Fragestellung mit aufzunehmen. Offen bleibt beispielsweise, ob (und wenn ja, wie?) das Rezeptionsverhalten hinsichtlich unterschiedlicher kultureller und nationaler Kontexte differenziert werden muss. Nichtsdestotrotz ist „Postnazismus und Populärkultur“ ein wertvoller und hilfreicher Beitrag für alle, die sich für das „zweite Leben des Dritten Reiches“ (Georg Seeßlen) in der gegenwärtigen Populärkultur interessieren. (kg)

Jelena Jazo: Postnazismus und Populärkultur. Das Nachleben faschistoider Ästhetik in Bildern der Gegenwart
Transcript Verlag, Bielefeld 2017
ISBN: 978-3-8376-3752-6
279 Seiten, 34,99 Euro

Am rechten Rand

Ausschluss für AfD-Vorsitzenden Rhein-Sieg: Die AfD hat den ehemaligen Vorsitzenden des Kreisverbandes Rhein-Sieg, Thomas Matzke, aus der Partei ausgeschlossen. Matzke vertrat in NRW die „patriotische Plattform“ und ist ein Freund des Thüringer Landesschefs Björn Höcke. Die „patriotische Plattform“ gilt als völkisch-nationalistischer Rechtsaußen-Flügel

Neonazistische Propaganda: Nachdem die Neonazi-Gruppierung „Köln für deutschen Sozialismus“ schon im August Hass-Propaganda im öffentlichen Raum gemacht hatte (s. ibs-Newsletter September 2017), trat sie am 27. Oktober erneut mit einem Infostand auf, um Material „an unsere Volksgenossen zu vertei-

Urteil im Fall der versuchten Körperverletzung gegen einen Pressevertreter: Ein als Neonazi bekannter Mann wurde Ende Oktober vom Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 1000 Euro wegen versuchter Körperverletzung verurteilt. Dies berichtet der Kölner Stadt-Anzeiger. Nachdem die rechtsextreme Kundgebung „Köln

Neonazistische Party in Hückelhoven: Am 21. Oktober fand in einem Außenbezirk von Hückelhoven eine von Neonazis konspirativ organisierte Party statt. Statt der erwarteten 100 Teilnehmenden sollen jedoch weniger gekommen sein. Die Vermieter der Örtlichkeit fühlen sich getäuscht. Beworben worden war das Event vermeintlich humorvoll als „Ballermann-Party“. Wir zitieren dazu aus einer Pressemitteilung des Antifa AK Aachen: „*Veranstaltet wurde die, ursprünglich für Aachen angekündigte, Party von der Partei ‚Die Rechte Aachen/Heinsberg‘ und deren Projektgruppe ‚Syndikat 52‘ (s. dazu auch <https://www.mbr-koeln.de/2017/02/15/syndikat-52-alte-kalstrukturen-im-raum-aachen-dueren-und-heinsberg/>).*

Die Veranstaltung wurde konspirativ organisiert, das heißt der Veranstaltungsort wurde nicht veröffentlicht. Stattdessen wurde die Anreise, wie üblich bei derartigen Neonazievents, über eine Infonummer oder die Facebookseite von ‚S52‘ organisiert. Bei Anruf wurden die Besucher_innen zu einem Schleusungspunkt in Übach-Palenberg geschickt. Dort wurde dann der Veranstaltungsort an vermeintliche Besucher_innen weitergegeben.

der AfD und soll nach Informationen des „Spiegels“ künftig auch von Verfassungsschützern ins Visier genommen werden. Die Gründe für den Ausschluss Matzkes sollen jedoch nicht in politischen Positionen, sondern in der Entwendung von Geldern liegen, die bei Parteiveranstaltungen zu Spendenzwecken gesammelt worden waren. (kg)

len“. Bürger und Bürgerinnen aus Zollstock äußerten ihren Protest gegen die menschenverachtende Ideologie und umringten den Stand mit Schildern.

In Kerpen und Bergheim hatte „Die Rechte Rhein Erft“ vor einigen Wochen erneut Flyer gegen „Asylmissbrauch“ verteilt (kg)

für deutschen Sozialismus“ am 14. Januar dieses Jahres von der Polizei aufgelöst worden war, attackierte der Mann einen Pressefotografen im Bahnhof Deutz. Dank einer Schutzweste, die er bei Demonstrationen trage, sei dieser nicht verletzt worden. Jedoch ging ein Teil seiner Fotoausrüstung zu Bruch. (zi)

Ab 19h fanden sich einige Dutzend Nazis, maßgeblich aus den Kreisen Aachen, Heinsberg, Düren und Euskirchen, im ‚Bürgerhaus Baal‘ ein. Die ‚Ballermann Party‘ war offiziell durch die ‚A. Engelhardt GmbH‘ lizenziert. Der Markenname ist geschützt. Eine Antwort der Marke auf die Frage, warum der Name auch militanten Neonazis zur Verfügung gestellt wird, blieb aus. Die Lizenz wurde den Neonazis weiter gewährt, obwohl die GmbH frühzeitig über die Hintergründe der Veranstaltung informiert war.

Dies ist schon die zweite Nazi-Party dieses Jahr in Hückelhoven-Baal. Erst im April feierte der Neonazi Patrick G. aus Linnich im ortsanässigen Clubhaus des ‚Outlaws MC‘ seinen Geburtstag. Der Auftritt der Rechtsrockband ‚Kategorie C‘ auf dieser Veranstaltung wurde durch das Verwaltungsgericht untersagt.

Die ‚Ballermann Party‘ von ‚S52‘ jedoch konnte störungsfrei vonstattengehen. [...] Dass solche ‚Partys‘ keine harmlosen Amüsierveranstaltungen sind zeigte sich auch an der akustischen Außenwirkung. Immer wieder waren Sprechchöre wie zum Beispiel ‚Deutschland den Deutschen – Ausländer raus‘ oder einfach nur ‚Hitler‘ oder ‚deutsch!‘ zu hören.

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S.2: Jörn Neumann
- S. 3: NS-DOK (o.), NS-DOK/Georg Bungarten (u.)
- S. 4: Dorothea Heiermann/Stadtkonservator Köln
- S. 5: Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas (o.), NS-DOK (u.)
- S. 6: Bündnis gegen Antisemitismus Köln
- S. 7: Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte
- S. 8: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.
- S.10: Hatun Cikin

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de